Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 4 (1809)

Artikel: Nach dem unglücklichen Ausgang der Schlacht bey Vindonissa [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

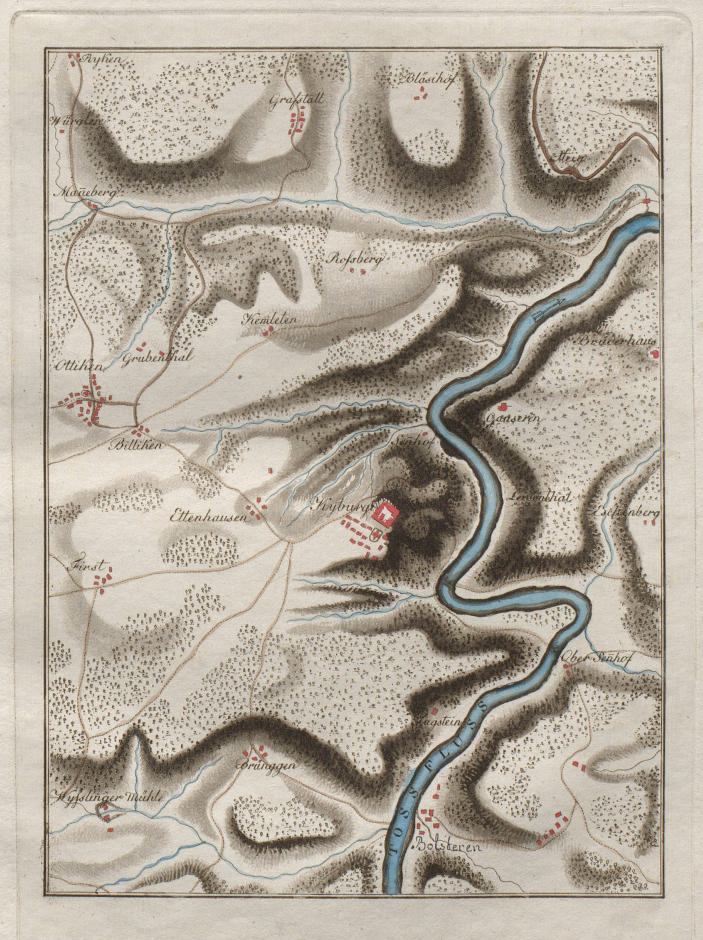
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

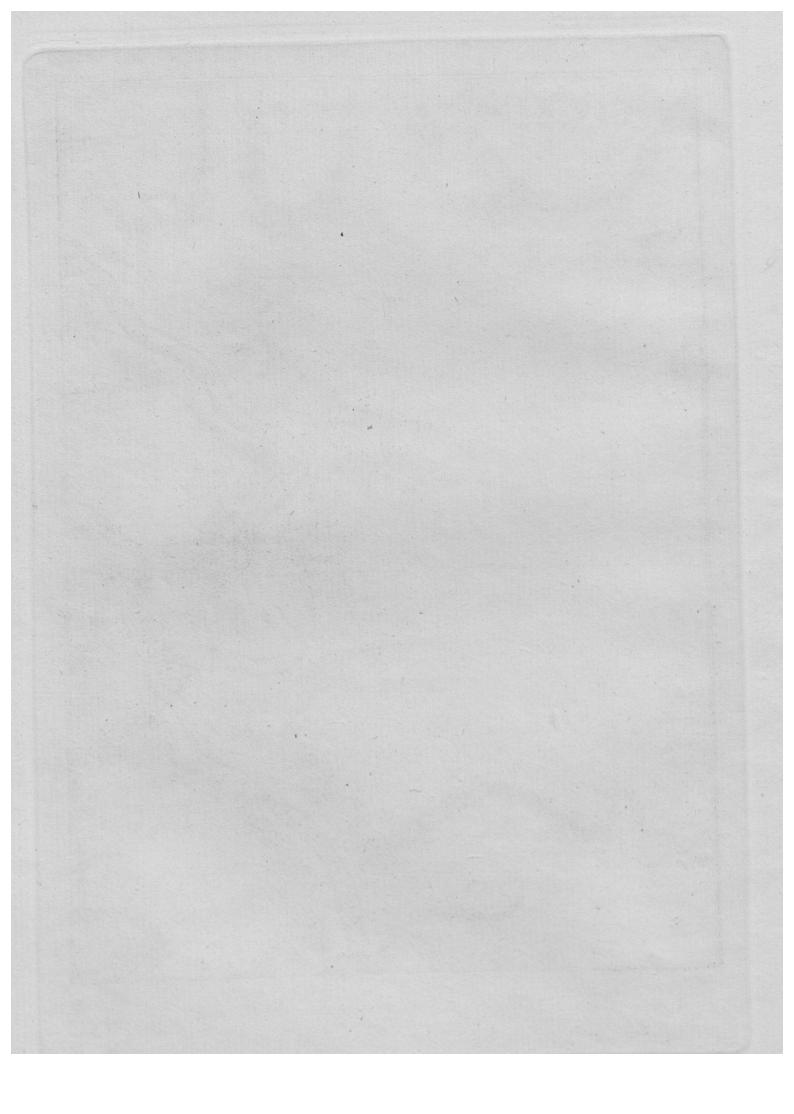
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







IV. Neujahrblatt

von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Jahr 1809.

Nach dem unglücklichen Ausgang der Schlacht ben Windonissa, die wir dir, lieber Jüngling! in unserm letten Blatt erzählten, gehorchte Helvetien unbedingt dem römischen Zepter.
Höhere Kultur des Bodens, Verschönerung der Städte, Anlegung neuer Straßen und Verzbesserung bürgerlicher Einrichtungen zeugten auch hier von der Klugheit und der Sorge Vespassans und der auf ihn folgenden guten Kaiser. Aber schnell vorübergehend war dieser Zeitraum wiederausblühenden Wohlstandes; kaum war ein Jahrhundert verstossen, so bedrotten benachbarte Horden streitlustiger Völker unser Vaterland, bald sehen wir dasselbe von ihnen überschwemmt und nach blutigen Kriegen verheert, und endlich sprechen die Schriftsteller von einer Eindde wo noch vor drep Jahrhunderten sich aus goldenen Saatseldern die Hauptsfadt Helvetiens glänzend erhob.

Die alemannifden Rriege bewirften diefe Beranderung; fie halfen den Reim des Berderbens entwideln, den der angestaunte romische Rolof feit dem Zeitpunkt in fich trug, als Achtung für Sitten und Gefete zu finken begann. Bablreiche Beere diefes Bolkes, deffen Urfprung unfer legtes Blatt anzeigte, waren zu verfchiedenen Zeiten über den Mpein gedrungen und fochten mit abwechselndem Glude; aber die dunkle Geschichte diefer Kriege gehort nicht in die Reihe unfrer Erzählungen, wenn schon der vaterlandische Boden das Blut von Taufenden seiner Kinder trank; es waren nicht mehr die fregen Selvetier die für ihre Beimath ftritten, es waren Sflaven der Romer, von denen wohl die meiften in dem Fall ibres Beherrichers die Rudfehr ihres verlornen Gludes zu erbliden wahnten. Doch weni= ger gehort es in unfern Plan dir zu erzählen, wie fpater das verheerte Land, theils durch Berkommniffe, theils durch Waffengewalt von fremden Mationen wieder bevolkert wurde; wie die Offgothen fich in Rhatien, die Burgundionen fich im westlichen Selvetien niederließen, wo die Kultur des Bodens schneller wieder aufbluhte, da man bier den alten Bewohnern gestattete, unter eignen Gefeten mit den neuen Unfiedlern, großentheils auch für fie, ju leben; wie hingegen das Gelande zwifden der Reuß und dem Rheinftrom immer mehr verwilderte, da fich die roben Alemannen deffelben bemachtigt hatten, die, Feinde aller eingeschloffenen Plate, felbft ihre Spuren vertilgten und nur Balder und Beiden liebten, wo Raub und Jagd und wenige Diehzucht ihnen Nahrung und Befchaftigung gab; wie endlich die Franken Berren des Landes wurden, und unter ihnen fich der wohlthatige Ginfluß des Chriftenthums zu verbreiten begann; wie mit der Beredlung der Bewohner auch der Anbau des Landes wieder aufbluhte, die dunkeln Saine lichter wurden, verheerte Stadte und Rleden aus ihrem Schutt erftanden, oder neue fich in der Rabe der geftifteten Rloffer und Rirden bildeten; wie die Streifzuge ber ungariden Sorden die Rothwendigfeit zeigten diefe Orte mit Mauern zu umgeben; wie die Beherrschung des Landes wechfelte, der faro: lingifche Stamm den merowingischen der frankischen Konige fturzte, und diefer von den Capetingen das gleiche Schidfal erfuhr, wie das arelatenfifche oder neue burgundifche Reich entstand und endlich unter deffen lettem Ronig das burgundifche und alemanische Selvetien wieder unter einen Seren fam, dief alles, lieber Jungling! findeft du ben den Gefchicht= fchreibern deines Baterlandes mehr und minder umftandlich erzählt, an die wir dich verweifen und uns beschränken die lette Begebenheit in diefer langen Reihe etwas naber zu berüb= ren, da friegerifche Auftritte diefelbe begleiteten, und fie fomit naber in unfern Plan eingreift; dann fuhren wir die Geschichte bis and Ende des namlichen Jahrhunderts fort, wo der lange und blutige Streit des Raifers mit dem Pabft um die Oberherrschaft auch unfer Baterland zerriß, und besonders in einigen uns naber gelegenen Gegenden deffelben traurige Spuren ber Berwuftung, aber auch ein schones Denkmal muthvoller Beharrlichkeit und treuer Pflichterfullung hinterlief. . .

Den Schauplat des Krieges auch nur von einem diefer Feldzüge in unserm Kupfer zu entwerfen, gestattete der Raum nicht, und einzelne Borfalle desselben militärisch dargestellt herauszuheben, dazu liefern uns auch die umständlichsten Schriftsteller lange nicht die erforderlichen Hulfsmittel; darum wählten wir eine Gegend aus, die in dem frühern und spätern

Creigniß der Schauplat friegerifcher Unternehmungen war, und die fur euch, liebe Junglinge! das nahere Intereffe hat, daß vielleicht mancher aus euch diefelbe durchwanderte und wohl keiner, wenigstens nicht den wichtigften Punkt derfelben, das hochbethurmte Schloß, aus der Ferne erblickte, das weitumber das Land beherrscht und die Augen des Wandrers auf sicht. Es ift das Schloß Kyburg mit seinen nachsten Umgebungen das du hier siehst, das fich auf einer hohen Bergfpige über der wilden Tof erhebt, in unfrer vaterlandifchen Geschichte mehrseitig beruhmt, einft der Sin der Grafen dieses Geschlechte, der machtigsten im ganzen Thurgau, deren Ursprung fich in das graue Alterthum verliert. Wohl mochte die dargestellte Wegend damals waldichter und unangebauter fenn, als du fie auf unferm Plane erblideft, doch finden fich von den umliegenden Ortschaften ichon Spuren in gleich= zeitigen und felbst in altern Urkunden. Die zweymalige Belagerung diefes Schlosses und andrer festen Plate deren unsere Erzählung gedenkt, so wie der Feldzug Rapfer Conrads in die welfche Schweit, der großentheils aus Mangel an Belagerungswerkzeugen mißlang, veranlaaften und die Bignette gur Darftellung folder Mafdinen zu bestimmen, die in jenen Beiten die Stelle des fdweren Gefduges vertraten, und felbft noch eine Zeitlang in Mebung blieben als ichon die Erfindung des Pulvers wichtige Beranderungen in der Belagerungskunft bewirft hatte. Ginige folder Werkzeuge beren fich fcon die Romer bedient hatten, und von denen du in einem altern Reujahrblatte 1) Darftellung und Erklarung findeft, waren auffer Nebung gefommen, andre hatten fich forterhalten und nur ihre Bestalt und ihre Namen verandert, fo bekam die ehmalige Schildfrote (Testudo) den Ramen der Rate, ein ftarfes Beruft von Balten das mit roben Thierfellen bededt wurde, um es vor dem Feuer gu fichern Daß die Belagerten gewöhnlich herabzuwerfen pflegten, wenn diefe Mafchine auf Radern ober Balgen an die Mauer gebracht worden war; in diefes Gerufte wurde der Sturmbod (Aries) aufgehangt, ein farfer, oben mit einer eifernen Spige verfebener Balte, den mehrere Manner, von dem Dach oder dem Ruden der Rate gefichert, in Bewegung festen, um eine Deffnung in die Mauer zu floßen, durch die man in den Plat hineindringen konnte, oder die man zur Fallung der Thurme und Mauern benutte. Oft auch wurden diefe Raten ober andere Schirmdacher, ohne Mauerbrecher an den belagerten Ort gebracht, und Graber arbeiteten, durch fie gefchutt, an der Untergrabung der Mauer; diefe murde mit durrem Holz unterflutt das mit brennbaren Materien umwunden und vermischt wurde; gewöhnlich geschah wenn diese Arbeit vollendet war die lette Aufforderung gur Uebergabe des Plates, und wurde diefe abgewiesen, fo ftedte man das Soly in Brand, die geftuste Mauer fturgte ein, und die jum Sturm gerufteten Belagerer benutten diefen Moment um durch die entftan= dene Deffnung in den Ort hineinzudringen. Gine dem Mauerbrecher abnliche Mafchine erblideft du zur Linken, es ift ein mit Gifen befdlagener farter Baumftamm, ber fich auf Ridern bewegt, und an welchem mehrere Querftangen befestigt find; fie diente vorzüglich jum Muffprengen der Thore, man fuchte fie ben Rachtzeit unbemerkt in die Rabe berfelben gu bringen; farte Manner ftellten fich an die Sparren und rannten mit Macht auf die Thors

¹⁾ Reujahrblatt bes militärifchen Collegiums von 210. 1767.

flugel zu, die dann nicht felten aus den Angeln gehoben wurden oder zerfplitterten. Aber auch mit Wurfmaschinen (die Catapulten der Alten, die Bliden im Mittelalter) feste man ben belagerten Orten zu, oder vertheidigte fich aus denfelben mit ihrer Gulfe. Du fiehft zwey verschiedene Arten derselben auf unserer Bignette abgebildet; die einfachere bestand aus einem ausgeholten Baumftamm ob welchem fich eine ftarte Stange bewegte, an deren einem Ende eine Schlinge befestigt war, die um den in die Rinne gelegten Stein berumgezogen wurde; am andern Ende hiengen mehrere Stricke herab, die, von Mannern heruntergeriffen, die Schlinge in Bewegung festen, fo daß, im Berhaltnif der angewandten Rraft, der Stein durch die Lufte hinflog, oder auf dem Boden nach dem beabfichtigten Gegenftand hinfollerte. Etwas zusammengesetter war diejenige Maschine die du hinter der andern ber= porragen fiehft; hier bewirkte der am einen Ende des beweglichen Balkens aufgehangte Raften, der, je nach Erforderniß, mehr und minder mit Steinen befdwert murde, was dort die Rraft der Menfchen that; fein einsmaliges Berabstürzen schleuderte den am andern Ende in eine große Relle ober Korb gelegten Stein, im Bogenwurf, nach dem vorgefesten Riel bin, ofter wurden fatt der Steine glubende Brande oder verfaultes Mas in den belagerten Ort hineingeworfen um durch alle Mittel die Uebergabe deffelben zu erzwingen. Es murde uns zu weit von unferm Zwede abführen wenn wir uns naber in diefem Gegenstand ver= tiefen wurden; vielleicht daß wir in der Rolge einmal Gelegenheit finden, ben dem intreffanten Schaufpiel menfchlicher Beiftesanstrengung, die folde Belagerungen haufig bervorbrachten, langer zu verweilen; jest gebietet uns der vorgeschriebene Raum gur Erzählung der vorläufig angezeigten Thatfachen überzugeben.

Das zwente burgundische Konigreich, das gegen das Ende des neunten Jahrhunderts feinen Anfang 'genommen hatte, erlofch 210. 1032. in der Perfon Rudolfs III., der feine Rinder, aber von Seite feiner drey Schweftern mehrere Unverwandte hinterlief. Schon von langem her war in diesem Konigreich, und fo auch zum Theil in Alemannien, durch die Schwache der Beherricher das Unfeben der Großen machtig gestiegen; die Burden, die ehmals nur der Perfon verleihen wurden, waren erblich geworden, und der Bepter eines ichwachen Konigs lag in den Sanden feiner Unterthanen. Rudolf befand fich vorzuglich in diefem Fall. Feigherzig, weibifch und arm an Gut hatte er es doch gewagt die Großen ju beleidigen und war dann von ihnen in einem Feldftreit befiegt worden. Er dankte zwar der Achtung und Chrfurcht die man der verwittweten Raiferin Adelheid zollte, einen nicht unruhmlichen Frieden; aber als feine Befdugerin farb fah er fich verlaffen und gehaftt, und fuchte defiwegen Schut ben feinem Unverwandten, dem deutschen Ronig Seinrich II. nachherigem Raifer. Um folden zu erhalten ernannte er ihn gu feinem Thronerben und brachte dadurch die Großen feines Reichs vollends gegen fich auf; denn Burgund war ein Wahlreich, und nie hatte man einen auslandischen Berren gewählt, der Rraft genug hatte Die ufurpirten Rechte wieder zurudzufordem und gebuhrenden Gehorfam zu erzwingen. -2m meiften zurnte Rudolfs Deffe, Graf Ddo von Champagne, der nach dem Tode des Ronigs die Rrone zu erhalten Soffnung hatte; die übrigen Großen verbanden fich mit ibm und verfagten nun fuhn allen Ochorfam. Seinrich eitte diefen Aufruhr gu bampfen ; cin

Beer, bey dem fich Bifchof Werner von Strafburg nebft feinen Brudern Radbod und Lanzel, Grafen von Altenburg (Sabfpurg) und vielen Edeln und Fregen des alemannischen Belvetiens befanden, jog das Uechtland hinauf bis an den Genferfee, und ichlug die Burgunder in einer Feldschlacht, deren nabere Umftande aber unbefannt find. Die Unterwerfung der Grußen war eine Folge diefes Sieges. Richt lange nachher (210. 1024.) ftarb Raifer Seinrich II. und fein Machfolger, Contad, der feine Ansprache mehr auf diefes Ronigreich auf den Titel der Bermandschaft grunden konnte, suchte sein Recht als Raiser auf daffelbige aus fruhern Berbindungen herzuleiten und zu erweifen, und ließ durch den Schutbedürftigen Rudolf die feinem Borfahr zugeficherte Thronfolge auch gegen fich und feinen Sohn Seinrich erneuern. Da trat ein neuer Ansprecher an diese Krone auf, Bergog Ernst von Alemannien, nach Graf Ddo von Champagne der nachste Anverwandte Rudolfs, und suchte seine Unsprache mit Waffengewalt durchzuseten. Er verband fich mit dem mach= tigen Welf von Regensperg und Graf Werner von Ryburg, fiel in flein Burgund ein, bemådtigte fich Solothurns und verfchanzte fich auf einer Infel im Uechtland; aber Conrad vertrieb ihn aus diefer Stellung und zwang ihn fich in die Schlöffer des Schwarzwaldes zurudzuziehen; dann jog er vor das feste Schloß Ryburg, in dem sich Graf Werner muthvoll vertheidigte, wahrend dem feine Berbundeten die umliegenden Gegenden beunru= higten. Zwolf Wochen lang hatte er alle Unstrengungen des kaiferlichen Seeres vereitelt, aber nun wurde fernerer Widerftand unmöglich; heimlich entfernte er fich deffwegen aus feiner Fefte, die fich dann an den Raifer ergab. Graf Werner war zu feinen Freunden auf den Schwarzwald entwichen, im gemeinsamen Rath fanden sie einstweilige Unterwerfung nothwendig; sie thaten also auf dem Reichstag zu Ulm einen Fuffall und erhielten Begnadigung; als aber der Raifer gegen die Ungarn zu Felde zog erhoben fie fich aufs neue, verheerten die Gegenden um den Schwarzwald und belagerten das Schlof Falken= ftein. Gin treuer Diener Conrade, Graf Mangold von Rellenburg, sammelte eilig des Raifers Anhanger, jog mit ihnen jum Entfat des Schloffes beran und fiegte in einem hartnadigen Gefecht, worin er das Leben verlor, aber auch Bergog Ernft und Graf Wers ner von Kyburg lagen unter den Erschlagenen und mit ihnen eine große Sahl helvetischer Rrieger, befonders aus den Wegenden des Thurgaus.

Bivey Jahre nachher beschloß auch der arme König Rudolf sein trauriges Leben; er hatte 38. Jahre den Titel aber nie den Zepter des burgundischen Meiches geführt; sein Tod ermunterte den unternehmenden Odo zu einem neuen Bersuch die Krone auf sein Haupt zu bringen; er drang über den Jura, bemächtigte sich des burgundischen Helvetiens und ließ sich dann in Bienne wirklich zum Könige kronen. Kaiser Sonrad, noch mit dem ungarischen Kriege beschäftigt, verließ, so bald er diese Nachricht erhielt, die pommersche Gränze, und eilte Helvetien zu; aber schon war der Winter eingetreten als er in das kleine Burgund einrückte und sich vor Murten und Neuschatel legte; die Gegend lag voll Schnee; die Wasser waren außgetreten und das Gefrieren des Bodens erschwerte das Graben; er sahsich genothigt sein Unternehmen auf eine gelegnere Zeit zu verschieben und entließ sein Heer, aber seine Unterhandlungen im Lande des Feindes seitzu verschieben und entließ sont,

daß, da er jest von neuem in das burgundische Helverien drang die Plate des Aargaus und des Uechtlandes sielen und mehrere Große auf seine Seite traten, die ihn zu Peterz lingen zum Konige krönten', und als er, durch Hisfe aus Italien verstärkt, an den Usern des Lemanersees weiter vordrang, sich der Stadt Genf bemächtigte, und hier seine Krönnung wiederholt wurde, da sah sich endlich Odo zur Unterwerfung gezwungen. Aber weder die Berzeihung des Kaisers, noch seine Belehnung mit einem großen Theil der eroberten Länder beruhigten ihn; so bald wieder ein Zeitpunkt eintrat, den er zur Erreichung des zwanzig Jahre mit Beharrlichkeit und Muth verfolgten Zieles günstig glaubte, brach er die gelobte Treue, und zeigte sich wieder als Feind. Sein Tod in der Schlacht ben Baat (in Lothringen), wo er mit 6000. der Seinen blieb (No. 1036.), entledigte endlich den Kaiser von diesem unternehmenden Feind, und sicherten ihm, nach einigen spätern Borkstillen, die so lange verweigerte Oberherrschaft. Auf einem Reichstage zu Solothurn wurde sein Sohn Heinrich von den burgundischen Großen zum König erwählt, und so gelangte das asemannische und burgundische Helvetien wieder unter den gleichen Herrn.

Diefer Beinrich, ein wurdiger Rachfolger Raifer Ronrads an Klugheit und Tapferfeit. der mit farter Sand die Bugel der Regierung anfaste, die aufruhrerifden Unterthanen dehmuthigte, die Granzen des Reichs erweiterte, und felbit zu Rom die oberherrlichen Rechte der Raifer geltend zu machen wußte, farb zu fruh fur diefe Zeiten voll Unruh und für feinen Sohn, den er in garter Jugend, aber ichon als Konig der Deutschen hinterließ i) Seine Rindheit, von den Rurften, hauptfachlich den geiftlichen, zu eigennutigen Abfichten migbraucht, veranlagte lautes Misvergnugen, Berwirrung und bas Ginken des kaiferlichen Unfebens; aber diefe Berwirrung erreichte den bochften Grad, als jest Pabft Gregor VII. ben Streit um die Dberherrschaft mit dem Raifer begann. Weit umber erfeufzten die Lander unter den blutigen Folgen diefes langen Rampfes; auch unfer Baterland erfeufzte unter ihnen, denn auch hier hatte die Acht des Raifers und der Bannfluch des Pabfies Berwirrung und Sag, und bis in die Bergen der Familien Erbitterung und Trennung gebracht. Bald wurden diefe zu blutigen Jehden, als pabstlicher Ginfluß und Rachluft wegen erlittener Rranfung Rudolf von Rheinfelden, Bergog in Alemannien, bewogen fich jum Begenkaifer wahlen zu laffen; gang Selvetien theilte fich in zwen Parthenen, die eine gehorchte, vielleicht wider die eigene Reigung, den Befehlen des Papftes, die andre hielt angelobte Treue fur beiliger als des Papftes Gebot. Bu jener fdlugen fich die Bifcboffe von Strasburg, Conftang, Sitten, Laufanne und Bafel, fo wie überhaupt der größte Theil der burgundischen Schweiz, da hingegen die alemannische dem Gegenkaiser Rudolf hutdigte; hier vergrößerten feine eigne Madit die Grafen von Rellenburg, das Saus Montfort, der Abt aus der Reichenau, Graf Otto von Marchdorf, die Grafen von Toggenburg, Marquard von Bregent, der reiche Graf Sartmann von Apburg, hauptsichlich aber Bergog Belf aus Bayern und Berchtold von Bahringen. Auch beine Baterstadt, lieber Jungling! ergriff

¹⁾ Die Reichsftande hatten ihn, auf bas langere Leben feines Batere gahlend, 210. 1033. bagu grmählt, ba er kaum fein brittes Jahr gurudgelegt hatte.

diefe Parthey, und genoß lange Bit die efrenvolle Muszeichnung, daß fich Rudolfs Gemahlin, von der Treue und Tapferkeit ihrer Burger bewacht, am sichersten glaubte. Bald erhielt diefer Berein einen neuen Buwachs, als Rudolf den Bifchof Otto von Conftang vertrieb und an feine Stelle den Bifdof Altmann von Paffau einfeste. Umgeben von diefen madtigen herren allen, wagte es der Abt Ulrich von St. Gallen, feinem rechts maßigen herrn getreu zu verbleiben ; er hatte von ihm diese Abten erhalten, als er durch Rarnthen und das Salzburgifche (denn die Paffe durch Rhatien und über den Gotthar) waren ihm gesperrt) aus Italien zurudkam, wo er von dem Papft die Lossprechung vom Bann, aber unter den übermuthigsten Rrankungen, endlich erhalten hatte. Ulrich war ein junger, friegerifder Berr von edler Berfunft i), und in den Wiffenschaften bewandert, aber ihm wurde es nicht fo gut, fid, diefen und feinem Sirtenberuf zu wiedmen, die Unbill der Beit zwang ihn das Schwert zu ergreifen, denn Abt Edhard aus der Reichenau, ju dem fich der von St. Gallen verftoffene Abt geflüchtet hatte, griff ihn feindlich an, und fuchte durch die Wiedereinsetzung des Bertriebenen den Anhang Raifer Rudolfs zu vergrößern. Much Edhard war von edler herfunft (ein Graf von Rellen: burg), jung, friegerisch, an Leuten und Gut dem Abt Ulrich überlegen, der ihm bagegen eine fleinere, aber treuere und geubtere Schaar, und das Bertrauen auf feine gerechte Sache entgegen feste. Bu Befchutung feiner Lande baute er gegen die Grafen von Monfort im Rheinthal das Schloß Gerburg, und gegen den Abt aus der Reichenau an der Sitter die Burg Krageren. Sier überfiel der Bogt des Gottshaufes St. Gallen, Luthold, feiner Pflichten vergeffend, die Arbeiter, aber Ulrich trieb ihn mit wenigen Sapfern gur Schandlichen Blucht, doch blieb der Bau unvollendet, denn Abt Edard war zu Papft Gregor in Italien gezogen, und auf feiner Reife von dem Bifchof von Parma, einem Unhanger Raifer Beinrichs, aufgefangen worden. Das Gerucht von feinem Tode hatte fich in den hiefigen Landen verbreitet und den Abt Ulrich veranlagt die Abten Reichenau von dem Raifer fur fich ju begehren, die er auch gur Belohnung feiner Treue und gur Bergroßerung der Macht Beinrichs leicht erhielt. Unverweilt feste er fich in den Befig, vertrieb die Befagung, die Bertold von Babringen dabin gelegt hatte, und veranlagte dadurch, daß diefer friegerifche Feind feine Truppen gegen ibn fubrte, mit denen er bieber in Brisgau alles verheerte, was Rudolf zu huldigen fich weigerte; zu ihm gefellten fich Graf Otto von Marchdorf, Graf Hartmann von Kyburg und Herzog Welf aus Bayern, der eben zu Gunften Rudolfs einen fiegreichen Feldzug in Rhatien unternommen, und mit Raub und Berbees rung bis ins Engadin vorgedrungen war. Diefe festen fich durch ihre Uebermacht in den bolligen Befig aller Mugungen und Ginfunfte des Rlofters, und drangten den 216t und feine Rlofterbruder fo fehr, daß fie genothigt wurden, die Schate und Riechengierden des Gotteshaufes zu verkaufen und zu verfegen um ihr Leben erhalten zu konnen. Aber alle Roth, die fie erduldeten, fonnte Ulriche Treue nicht manfend machen; aus den verbor=

¹⁾ Bon Eppenstein, ber Cohn Bergog Marquards von Karnthen und Bergog Butholbs von Karnthen Bruder.

genen Orten, wo er fidy mit feinen Mondyen verftedte, unterhielt er feine Berbindung mit dem Kaifer, und drang ben ihm und feinem Bruder auf ichleunige Silfe. Der gludliche Ausgang des Treffens ben Feldheim (Mo. 1079.), der, ungeachtet der neuen Bannftralen des Papstes, Beinrichs Parthey verftartte, machte es ihm moglich die verlangte Silfe zu fenden, an deren Spige jest der Abt wieder auftrat, erft das Gebiet Graf Ottos verheerte, feine Stadt und Schlof Marchdorf zur Uebergabe zwang und dann verbrannte, und fo aud Bregenz in Afche legte. Dann fuhrte er feine Krieger in die Lander des mach= tigen Grafen Sartmann von Ryburg, und lagerte fich vor fein Stammichlof. Muthig ver= theidigte fich zwar die Befatung zur Befchutung des großen Guts, das hieher geflüchtet war, und ihres jungen herrn, Graf hartmanns Cohn, der in der Fefte lag; aber nach mandem abgeschlagenen Sturm wurde der Ort endlich überwältigt, und boch in Flammen loderte das Schlof auf. Das eroberte Gut und der junge Graf wurden gefangen wegge= führt, und da es den abtifden Truppen gelang, auch Roggerfperg und Ittingen - Damals ein Schloß - bende Graf Sartmann guftandig, zu erobern und zu verbrennen, jog das Deer triumphirend wieder heim. Ulrich, immer bedacht fein Land vor Ginfallen zu ichuten. baute jest an der Glatt und an der Thur zwen fefte Saufer, die aber wenig dem beabfich= tigten 3wede entsprachen, da fie zu weit vorwarts angelegt waren und folglich im Rall eines Angriffs nicht zeitig genug und mit dem erforderlichen Rachdruck unterfrust werden fonnten; auch war es dem Feinde leicht felbige zu umgeben, und wenn er fie wegnahm, gegen das Land felbft zu gebrauchen. Diefes zeigte nur allzubald der Erfolg; denn das Glud, das den Albt unerwartet begunftiget hatte, verließ ihn eben fo fchnell wieder. Die beuben Raifer zogen nehmlich, um dem langen Rampf ein Ende zu machen, von allen Orten ber ihre Anhanger an fich; Ulrich verlor dadurch die auslandifche Silfe, und feine eignen Ritter und Knechte verfagten ihm ben Gehorfam, denn fie waren vom langen Kriege ermudet und Ulrich hatte fie unzufrieden gemacht ba er die eroberte reiche Beute und das gofegeld, das Graf Sartmann von Anburg fur feinen Cohn erlegen mußte, nicht unter fie austheilen wollte. Die befchadigten Grafen benutten feinen wehrlofen Buffand, verfammelten rache= durftend ihre Seere, und drangen in fein Land. Der 21bt hatte fich mit feinen übriggebliebenen Getreuen auf das fefte Schlof Rachenftein in die Geburge geflüchtet, und fchlug bier mehrere Angriffe feiner Feinde tapfer gurud, aber ihre Uebermacht machte ihn beforgt er modte endlich in ihre Sande fallen, und fo der Unhang feines Beren verfleinert werden; er befchloß alfo fich der Gefahr fo lange zu entziehen, bis ihm die Umftande erlauben wurden fich wieder furchtbar gu maden, nahm von feinen Getreuen, unter dem Bormand, dag ibn eine Erfcheinung nach St. Fidens Rirde ju Algen an der Garonne, zur Erfullung eines fruber gethanen Gelubbes abrufe, Abichied, empfahl ihnen dem Gottshaus und dem Raifer zu erhalten, was zu erhalten moglich fen, und entrann bann, von dren Knechten begleitet und mit großem Gut verfeben, den Rachftellungen feiner Feinde. Benige Tage nachher vergro-Berte fich die Bahl derfelben durch den todtgeglaubten Abt Edard aus der Reichenau, der feiner Gefangenschaft erledigt, aus Italien gurudkam, Ulriche Leute aus feiner Abten verjagte, und die St. Gallifchen Landereyen überfiel und brandfchatte, dann felbft im

Rlofter St. Gallen Berheerungen anrichtete, da er folches von den Monchen verlaffen, und größtentheils leer fand, fo daß er den ehemaligen Abt Luthold, den er einzuseten gefome men war, wieder mit fich zurudnehmen mußte. Um fich aber den Befig der Abten zu fichern, erbaute er auf der Unhohe ob St. Gallen (Bernedt) ein Blochhaus, befette es mit Kriegern, und nahm auch jene Befestigung an der Thur weg, die er durch neue Werke fehr haltbar zu machen bemuht war. Unterdeffen war zwischen den benden faiferlichen Seeren unweit Merfeburg jene Schlacht vorgefallen (210. 1080.), in welcher zwar kein Theil den Sieg erfocht, aber Raifer Rudolf feinen Tod fand, kaum hatte Abt Ulrich diefes vernommen, fo kehrte er aus Frankreich zurud, brachte mit den fiegverleihenden Reliquien des heiligen Fidus auch seine Schape wieder, mit denen er Truppen warb, die noch unvollendete Burg auf Berned eroberte und zerftorte, woben Graf Bolfart von Toggenburg erfdlagen wurde, dann feinen erbitterten Feind, Abt Edarden aus der Reichenau, der es unternommen hatte, den bon dem neuen Wegenkaifer, Beinrich von Lugelburg, jum Abt von St. Gallen verordneten Werner in fein Gotteshaus einzuseten, verjagte, und bis an die Ufer des Gees verfolgte, in dem feine Abten lag; darauf war er fo gludlich die farte Festung an der Thur wieder gu erobern, vor der er zum dritten Mal mit großer Aufopferung gelegen war; was Waffen= gewalt nicht bewirken konnte bewirkte die Lift, die zwen Befehlshaber des Plages wurden ju einem Ausfall verleitet, fielen in einen Sinterhalt, und die Aufgabe des Orts war der Preis ihres Lebens; der gefahrliche Ort wurde dann gefchleift. Go dauerten noch fechs Jahre lang diese blutigen Fehden mit wechselndem Glude fort; noch dreymal verheerte Berchtold von Bahringen das Gebiet des Abtes 1), und feine Krieger drangen bis in die Klofterfirche, deren Seiligthum fie entweihten ; fein Bruder, Bifchof Gebhard von Constang, drang ebenfalls bis nach St. Gallen vor, verbrannte dafelbft mehrere Saufer, und faum entgieng das Rlofter dem gleichen Schidfal; 21bt Edard zerfiorte mit feinem Bruder bem Grafen von Rellenburg, die abtifden Befigungen bis an das Sochgeburg des Appenzellerlandes; dagegen brannten, durch Ulriche Krieger angezündet, weit umber im Thurgau und bis an die Mauern von Coftang Saufer und Dorfer ab, gegen die Angriffe Graf Diethhelms von Toggenburg fampfte Ulrich drey Jahre lang mit ausharrendem Muth und . friegerifcher Gefchidlichfeit; er überrumpelte und verbrannte ihm fein feftes Stammfchlof, und zwang ihn, als er ihn bey feiner Rudfehr von einem Streifzug in die geweihten Mauern des Gotteshaufes unerwartet an der Sitter überfiel, den Frieden mit fchwerem Golde zu erkaufen. Mach und nach erlosch endlich die Flamme des Krieges; die schonen Gegenden des Rheinthals, des Thurgaus und rings um den Bodenfee lagen verheert und verodet, Zaufende dedte das Grab, alles feufzte erfchopft nach Tagen der Rube, die erbittertften Feinde des Abts - der Caftvogt des Rlofters, Luthold, Edard aus der Reichenau, der Begenabt Werner, und endlich auch Berthold von Bahringen felbft - waren geftorben ober umgekommen, und Beinrich von Lugelburg hatte auf die Raiferfrone Bergicht gethan, und

¹⁾ Wir werden in unserm folgenden Blatt ben Unlag haben, von biefen Begebenheiten umftandlicher ju sprechen, ba selbiges von dem hause Sahringen handeln wird.

fo gelangte endlich Ulrich, nach zwolf muhvoll durchkampften Jahren, zum ruhigen Besith seiner Abten. In der Zeit seiner langen Regierung vergaßen und verloren sich nach und nach die Spuren erlittener Drangsale; das Einkommen der Abten, und mehr noch das Patriarchat zu Aquileia, das er erhalten hatte, seste ihn in den Fall, die treuen Dienste so manches seiner Geschrten in jenen Zeiten der Noth zu-belohnen; er starb endlich (Ao. 1123.) mit dem frohen Bewußtsehn, daß ihn keine Last und keine Gesahr in der Erfüllung der Pslichten gegen seinen rechtmäßigen Herrn wankend gemacht hatte. Wie so anders starb Rudolf von Rheinfelden, der Gegenkaiser! Als er in der Schlacht ben Mersseburg seine rechte Hand verlor, und an dieser Berwundung starb, da blickte er reuend auf seine abgehauene Rechte, und sprach zu den Umstehenden die erschütternden Worte: "Sehet "hier, dies ist die Hand, mit der ich einst meinem Kaiser Treue und Gehorsam gelobte!"—